

TÜBINGEN / REGIONALE KULTUR



Mit Werkzeugen bewaffnet, ging es auf „Platinen-Jagd“.

Technisches Fingerspitzengefühl bewiesen die Tübinger.

Bilder: Gläser

Schrottplatz der Abenteuer

Tübinger Kinder übernahmen einen Tag die Recyclingwerkstatt in Betzingen

Wo Erwachsene Schrott sehen, erkennen Kinder ein Abenteuerland – mit Bergen voller Schätzen. Zum ersten Mal bot das Tübinger Sommerferienprogramm am Dienstag einen Kinder-Ausflug zur Reutlinger Recycling-Werkstatt an: Die jungen Besucher sammelten nicht nur Platinen.

JOHANNES GLÄSER

Knapp 2000 Tonnen Elektroschrott landen jährlich in der Elektro-Recycling-Werkstatt der „Neuen Arbeit“ im Industriegebiet Mark West bei Betzingen. Die meisten Geräte kommen von Händlern aus den Landkreisen Tübingen und Reutlingen. Normalerweise führt der Betriebsleiter Arnold Müller Erwachsenen-Gruppen über das weitläufige Gelände. Am Dienstagvormittag aber zeigte er einer Gruppe sieben- bis zwölfjähriger Kinder seinen ungewöhnlichen Arbeitsplatz: „Eigentlich fange ich erstmal mit einer Powerpoint-Präsentation an, bei den Kindern komme ich damit aber nicht weit“, sagte Müller lachend. Diesmal sollte es praktischer und anschaulicher zugehen – Rum-

schrauben war ausdrücklich erwünscht.

Zunächst stand jedoch eine kleine Führung über das Gelände an. „Hier ist alles eine Nummer größer“, staunte der zwölfjährige Moritz Martinez über die Lagerhalle. Wie Pyramiden stapeln sich dabei Container, die kleinste Reste von Elektrogeräten beherbergen. „Hier landet alle Technik – früher oder später“, erklärte Müller. Nicht nur für viele Kinder war unverständlich, dass hier auch neueste Geräte zu entdecken waren. Wenn an einem Joystick ein Lämpchen nicht leuchte, werfe der Hersteller es weg. Auch wenn sonst alles funktioniert: „Da fällt“, so der Betriebsleiter, „selbst mir die Entsorgung schwer.“

Nur Kühlschränke und Nachtspeicheröfen suchten die jungen Besucher vergeblich: Für den Umgang mit den darin enthaltenen Giftstoffen braucht es eine besondere Ausbildung und Ausrüstung. Besonders beim Nachtspeicherofen, einer elektrischen Heizung, ist Vorsicht geboten: „Der Schwabe zerlegt diese Geräte öfters, um bei der Entsorgung Geld zu sparen.“

„Der Schwabe zerlegt diese Geräte öfters, um bei der Entsorgung Geld zu sparen.“

Arnold Müller

Das schade aber der Gesundheit, so Müller. Vor allem ältere Geräte enthielten Asbest sowie giftiges Chromtrioxid. Deswegen sei diese Heizung kein Fall für den Sperrmüll – oder gar den Wald. Dafür seien nur Spezialfirmen zuständig.

In Betzingen sorgen insgesamt 13 Festangestellte dafür, dass alle Einzelteile stets sortiert sind. Dazu arbeiten Langzeitarbeitslose des Jobcenters mit – sowie Teilnehmer des Bewährungshilfe-Programms.

Nicht weniger interessant als das Innenleben von Computer-Leichen waren für die Kinder die umherfahrenden Gabelstapler. „Dürfen wir auch einmal damit fahren“, fragte manch einer. Kurze Zeit später ging der Traum in Erfüllung – wenn auch nicht am Steuer des Wunschfahrzeugs: Immerhin durfte die Gruppe mit den Schubwagen durch die Halle düsen. „Weil wir gerade Urlaubszeit haben, ist es bei uns im Moment sehr übersichtlich“, erklärte Müller. Sonst sei dies bei dem üblichen Betriebsverkehr zu gefährlich.

Der Besuch in der Recycling-Werkstatt war Teil des städtischen Ferienprogramms. Der Landkreis

Tübingen bot dabei zusammen mit der städtischen Abfallberatung verschiedene Veranstaltungen an. Auf dem Programm standen bereits eine „Müllbuckelrallye“ sowie eine Einführung in die Glasbläserei.

Nach der Führung durch das Gelände waren Schraubenzieher und andere Werkzeuge gefragt. Dabei hätten einige gerne die gesamte Halle auseinandergeschraubt: „Wenn ihr so schnell weitermacht, schafft ihr heute bestimmt zehn Computer“, lobten die Mitarbeiter. Es galt, Festplatte, Laufwerk, Netzteil und Platine zu entfernen und zu sortieren. „Computer sind noch viel komplizierter aufgebaut, als ich gedacht hatte“, fasste Moritz Martinez seine Eindrücke zusammen. Manches goldene Plättchen konnte er kaum erkennen.

„Ihr seht, das ist kein Schrott“, zeigte Müller auf die sortierten Kisten. Eine Festplatte bestehe aus vielen kostbaren Materialien. Kupfer erzielt auf dem Markt hohe Preise. Die Kinder begriffen das schnell – und handelten. Besonders der siebenjährige Benjamin Stöckle erwies sich als Schatzsucher: Er sammelte Platinen in verschiedenen Farbtönen „für zu Hause“. „Die glänzen doch so schön“, erklärte der Sammler – bevor er die nächste Kiste nach Schätzen durchstöberte.